

im thüringisch-fränkischen Grenzraum durch die Herren von Könitz, Lehnleute des Petersklosters Saalfeld, die vermutlich in der zweiten Hälfte des 12. Jh. erfolgte, vor dem Hintergrund von Landesausbau und herrschaftlicher Entwicklung des Orlagaues. Bald nach 1250 in den Besitz der Grafen von Orlamünde gelangt, bildete die Herrschaft Lauenstein den Kernbesitz einer der Linien des Grafenhauses. Die Erbteilung von 1414 sowie massive finanzielle Schwierigkeiten der Orlamünder führten zum Lehensauftrag an Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg bzw. zum Verlust der abgeteilten Herrschaften Gräfenenthal und Lichtenanne an die Wettiner. Über die Grafen von Schwarzburg-Leutenberg gelangte die Herrschaft an die Grafen von Mansfeld, von diesen an die Herren von Thüna, durch Verkauf schließlich 1622 an Markgraf Christian von Bayreuth. In die detailreiche Schilderung der Herrschaftsverhältnisse einbezogen sind Fragen des Lehnrechts, der wirtschaftlichen Entwicklung (Siedlungsformen, Handel, Metallverarbeitung) sowie des religiösen Verständnisses der Herrschaftsträger. Dem Band beigegeben sind ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Anhang mit sieben Abbildungen, drei Karten und fünf Stammtafeln.

Ulrike Hohensee

Michael SCHOLZ, Amtssitze als Nebenresidenzen. Wanleben, Wolmirstedt, Calbe und Kloster Zinna als Aufenthaltsorte der Erzbischöfe von Magdeburg, Sachsen und Anhalt 21 (1998) S. 151–181, beschreibt die Besitzgeschichte der vier Orte und ihre jeweilige Rolle in den erzbischöflichen Itineraren des Spät-MA und der frühen Neuzeit. Ergebnis: Von Nebenresidenzen im gemeinverständlichen Sinne kann bei den genannten Orten eigentlich nicht gesprochen werden.

Olaf B. Rader

Hartmut BOOCKMANN, Der Deutsche Orden in Mühlhausen, Sachsen und Anhalt 21 (1998) S. 9–35, versucht etwas mehr Licht in jenen Teil des späteren Mühlhausener MA zu bringen, der über Jahrzehnte vom Schlagschatten der Müntzer-Forschung der DDR verdunkelt worden war. Weil der Orden über Jahrhunderte eine so dominante Position innehatte, wie in kaum einer anderen Stadt des Reiches, führen gerade Fragen nach ihm automatisch zu zentralen Fragen zur Geschichte der Stadt überhaupt.

Olaf B. Rader

---

Liselott ENDERS, Herrschaft und Siedlung in der Prignitz im Hochmittelalter, Jb. für brandenburgische LG 47 (1996) S. 7–48 (5 Abb.), schildert zunächst die Methoden, mit denen das Thema bearbeitet wurde (Orts- und Personennamenbestand, Ortsformen, Kirchenorganisation, Gerichtsverfassung, bäuerliches Besitzrecht) und macht dann die Träger der Herrschaftsbildung und Besiedlung (Adlige wie die Herren Gans und von Plotho, die Bischöfe von Havelberg, die askanischen Markgrafen) und ihre verschiedenen Stufen, besonders in den „terrae“ Havelberg, Wittenberge, Perleberg, Lenzen und Wittstock, dem Ländchen Cumlosen wie auch andernorts, deutlich. Siedlungsleere in einigen Feucht- und Waldgebieten stand dabei Neusiedlung und Siedlungsverdichtung in anderen Gegenden gegenüber, die Zeichen einer „relativ friedlichen Aufbauperiode“ vom Wendenkreuzzug 1147 bis zu den nachaskanischen Machtkämpfen ab 1319 waren